

Lisette Oropesa – Benjamin Bernheim

Marco Armiliato

Orchestra dell'Accademia Teatro alla Scala

4.5.2024



**FESTSPIELHAUS**  
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

Was ist Belcanto?  
Angelica Catalani (1780–1849),  
gefeiert in ganz Europa, war berühmt für  
improvisierte Verzierungen, frei atmende  
Tempi und eine zurückhaltende, aber charmante  
Darstellungskunst – bei fast drei Oktaven in der  
Stimme. Élisabeth Vigée-Lebrun (1755–1842)  
porträtierte sie beim bescheidenen Dienst  
an ihrer großen Gabe: im Übezimmer.



Lisette Oropesa Sopran  
Benjamin Bernheim Tenor

Marco Armiliato Dirigent  
Orchestra dell'Accademia Teatro alla Scala

**Giuseppe Verdi (1813-1901)**  
Ouvertüre (Sinfonia) aus „La Forza del Destino“

**Gaetano Donizetti (1797-1848)**  
Caro elisir! sei mio!  
Duett Nemorino/Adina aus „L'Elisir d'Amore“

**Giacomo Puccini (1858-1924)**  
Recondita armonia  
Arie des Cavaradossi aus „Tosca“

**Giuseppe Verdi**  
Tu del mio Carlo al seno  
Arie der Amalia aus „I Masnadieri“

Ouvertüre (Sinfonia) aus „I Masnadieri“

Signor né principe... Addio, addio  
Duett Gilda/Duca di Mantua aus „Rigoletto“

Pause

**Charles Gounod (1818-1893)**

Ange adorable

Duett Roméo/Juliette aus „Roméo et Juliette“

Ah! je ris de me voir si belle

Juwelenarie Marguerites aus „Faust“

**Georges Bizet (1838-1875)**

Je crois entendre encore

Arie des Nadir aus „Les Pêcheurs de Perles“

**Charles Gounod**

Ouverture aus „Roméo et Juliette“

**Giacomo Meyerbeer (1791-1864)**

Robert, toi que j'aime

Arie der Isabelle aus „Robert le Diable“

**Jules Massenet (1842-1912)**

Ah! fuyez, douce image... C'est lui! Toi! Vous!

Arie des Des Grieux und Duett Manon/Des Grieux  
aus „Manon“



GUT ZU WISSEN

Gemeinsam genießen,  
mit Stil und Geschmack.



Einführung 16.40 und 17.10 Uhr  
Referent: Dariusz Szymanski  
Beginn 18 Uhr  
Pause ca. 18.50 Uhr  
Ende ca. 20 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und  
Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

### Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit  
Wissenswertem zum Konzert und  
dem gedruckten Programmheft im  
pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar  
im Online-Programmarchiv und auf  
der Veranstaltungseite.



### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.  
Melden Sie sich für unseren kosten-  
losen Newsletter an und folgen Sie uns  
in den sozialen Medien:  
[www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



**Gaetano Donizetti. Caro elisir! sei mio!**

Aus „L’Elisir d’Amore“, Libretto von Felice Romani, Uraufführung:

12. Mai 1832, Teatro della Canobbiana, Mailand

Unglücklich Verliebte kommen mitunter auf abstruse Ideen: In Donizettis Komischer Oper erhofft sich der mittellose Bauer Nemorino („kleiner Niemand“) von der Einnahme eines Zaubertranks eine betörende Wirkung auf die Grundbesitzerin Adina, die er für sich erobern möchte. Schon als er den Trank des Quacksalbers Dulcamara in den Händen hält, ist er ein ganz anderer: „Caro elisir! sei mio!“ Adina begeistert sich allerdings mehr für den schicken Soldaten Belcore („Schön-Herz“). Es braucht noch eine Weile und neue Verwicklungen, bis sich alles zum Guten fügt und Adina die ehrlich-verzweifelten Bemühungen Nemorinos höher schätzt als die stolze Gunstwerbung Belcores.

**Giacomo Puccini. Recondita armonia**

Aus „Tosca“, Libretto von Giuseppe Giacosa und Luigi Illica nach Victorien Sardou, Uraufführung: 14. Januar 1900, Teatro Costanzi, Rom

Damit das Liebesdrama um die Sängerin Floria Tosca und ihren Freund Mario Cavaradossi so richtig Fahrt aufnehmen kann, schürt der fiese Polizeichef Scarpia im ersten Akt Toscas Eifersucht. Was so harmlos in der Kirche beginnt, in der Cavaradossi gerade ein Madonnengemälde malt und ins Gröbeln kommt, weil in seiner Kunst das geliebte Gesicht seiner Floria mit dem Antlitz einer unbekanntenen Betenden verschmilzt – „Recondita armonia“ („Geheimnisvolle Harmonie“) – entpuppt sich nach kurzer Zeit als Opernkrimi der Extraklasse. Der merkwürdig versonnene Ton, in dem Cavaradossi seine erste Arie singt, lassen bereits erahnen, dass es kein gutes Ende nehmen wird.

**Giuseppe Verdi. Tu del mio Carlo al seno**

Aus „I Masnadieri“, Libretto von Andrea Maffei nach Friedrich Schiller, Uraufführung: 22. Juli 1847, Haymarket-Theatre, London

Verdi stellte für die von ihm selbst dirigierte Uraufführung des Melodramma tragico eine Bedingung: Es sollte ein exquisites Sängersenemble auf der Bühne stehen, um den Erfolg von Schillers „Räuber“-Adaption beim Publikum zu

garantieren. Und tatsächlich sang die damals weltweit berühmte Sopranistin Jenny Lind die Amalia. Sie ist die tragische Heldin der Oper, kümmert sich um den alten Grafen Massimiliano. Er ist der Vater ihres verschollenen Geliebten Carlo. Als sie die gefälschte Nachricht von Carlos Tod erhält, lässt sie ihrer Verzweiflung freien Lauf: In „Tu del mio Carlo al seno“ besingt sie ihre Trauer und beneidet den „glücklichen Himmel“, den er nun bewohne.

### **Giuseppe Verdi. Signor né principe... Addio, addio**

Aus „Rigoletto“, Libretto von Francesco Maria Piave nach Victor Hugo, Uraufführung: 11. März 1851, Teatro La Fenice, Venedig

Es wundert nicht, dass der Herzog von Mantua seine wirkungsvolle Liebeserklärung im ersten Duett mit Gilda in festen Versen abliefern – auswendig gelernt und vor vielen anderen schönen Frauen jederzeit wiederholbar. Seine wahre Identität gibt er nicht preis. Er behauptet einfach, ein armer Student zu sein. Doch Gilda, die Tochter seines Hofnarren Rigoletto, nimmt sein Herz gefangen. Man findet in Liebesschwur-Ekstase zusammen. Gilda ist bereit, für ihn zu sterben, selbst dann noch, als sie später mit ansehen muss, wie er sich in der berühmten Tenor-Arie „La donna è mobile“ zum Stell-dich-ein mit einer anderen Frau aufputzt.

### **Charles Gounod. Ange adorable**

Aus „Roméo et Juliette“, Libretto von Jules Barbier und Michel Carré nach William Shakespeare, Uraufführung: 27. April 1867, Théâtre Lyrique, Paris

Die ebenso berühmte wie tragische Liebesgeschichte von Romeo und Julia existiert in vielen Versionen, aber die lyrischste unter ihnen ist die von Gounod. In ihrem ersten Duett „Ange adorable“ (Heil’ger Engel) sind Romeo und Julia zum ersten Mal allein und gestehen sich ihre Liebe – verhängnisvoll. Denn dass sie diese Liebe das Leben kostet, liegt an der Feindschaft ihrer beiden Familien und an der Zeit, in der sie leben.

### **Charles Gounod. Ah! je ris de me voir si belle**

Aus „Faust“, Libretto von Jules Barbier und Michel Carré nach Johann Wolfgang Goethe, Uraufführung: 19. März 1859, Théâtre Lyrique, Paris

Die unrühmliche Geschichte ist schnell erzählt. Der zweifelnd alternde Wissenschaftler Faust schließt einen Pakt mit dem teuflischen Helfershelfer Mephisto, um zu erfahren, was die Welt im Innersten zusammenhält – und, das sei hier keineswegs verschämt verschwiegen, um noch einmal in





Wusste sich in Szene zu setzen:  
Auf dem Foto kommt Charles Gounod selbst recht faustisch rüber.

jugendlichem Saft die Liebe zu erleben. Das Opfer ist bekannt: Marguerite. In der Arie freut sich das junge Ding noch über die hübschen Steinchen, die Faust ihr mit teuflischer Hilfe hat zukommen lassen.

**Georges Bizet. Je crois entendre encore**

Aus „Les Pêcheurs de Perles“, Libretto von Michel Carré und Eugène Cormon, Uraufführung: 30. September 1863, Théâtre Lyrique, Paris  
Dreiecksgeschichten sind als Opernsujets beliebt, bringen sie doch die nötige Spannung und Würze in die Handlung. Nadir und Zurga haben sich als beste Freunde geschworen, der gemeinsamen Liebe Leila zu entsagen. Ihre Wege haben sich danach getrennt. Nun ist der immer noch nach Leila sich sehrende Nadir zurückgekehrt und erinnert sich der vergangenen Tage. Er will es Zurga gestehen und besingt in seiner ersten Arie versonnen die heimliche Begegnung mit Leila.

**Kultur verbindet –  
Sparkasse**

**Weil's um mehr  
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



Sparkasse  
Baden-Baden  
Gaggenau

**Giacomo Meyerbeer. Robert, toi que j'aime**

Aus „Robert le Diable“, Libretto von Eugène Scribe und Germaine Delavigne, Uraufführung: 21. November 1831, Opéra, Salle de la rue Le Peletier, Paris

Robert ist verliebt in Isabelle, die Tochter des sizilianischen Königs, und sie ist ihm nicht abgeneigt. Wer aber etwas gegen diese Liaison hat, ist Bertram, der Vater Roberts, der in Wahrheit der Teufel höchstpersönlich ist und seinen Sohn für seine eigenen, miesen Zwecke gefügig machen möchte. Isabelle liebt Robert zwar, ahnt aber, dass die Schwierigkeiten, in denen der Geliebte steckt, eine Nummer zu groß für sie beide sind und beschwört ihn in ihrer verzweifelten Cavatine, sie zu verlassen.

**Jules Massenet. Ah! fuyez, douce image... C'est lui! Toi! Vous!**

Aus „Manon“, Libretto von Henri Meilhac und Philippe Gille nach Abbé Prévost, Uraufführung: 19. Januar 1884, Opéra-Comique, Paris

Manon ist eine lebenshungrige Opernfigur, die Massenet in einen raffinierten Strom von Musik gegossen hat. Nach ihrer Trennung vom heiß liebenden, aber um der Familienehre willen Verzicht übenden Chevalier Des Grieux genießt sie das pralle Leben. Der vom turbulenten Pariser Liebestreiben enttäuschte Des Grieux hat sich unterdessen ins gänzlich lustfeindliche Priesterseminar zurückgezogen, wird aber dort in seiner Fantasie von Manon heimgesucht. In seiner Arie „Ah! fuyez, douce image“ versucht er die Erinnerungen abzuwehren und bittet Gott, ihm beizustehen. Als er es dann doch noch mit der Manon aus Fleisch und Blut zu tun hat, die ihn im Priesterseminar aufsucht, ist es aus mit Beten und die fleischliche Liebe siegt – in einem berausenden Opernduett. Die Zeche bezahlt Manon im letzten Akt mit ihrem Leben.

Selke Harten-Strehk

## Schön ist noch nicht alles

### Worum geht es im „Belcanto“?

Wenn man heute in der Musik vom „Belcanto“ spricht, sind in der Regel Opern von Rossini, Donizetti oder auch vom frühen Verdi gemeint. Opern, in denen die Gesangslinie noch Vorrang vor einer motivisch-thematischen Mitsprache des Orchesters hat. Opern, in denen man mit den Helden und Heldinnen in kunstvoll ausgezierten Melodien Freude, Liebe, Trauer, Wut und Verzweiflung durchlebt. Wer hier nur schön singt, hat den Begriff Belcanto zwar richtig übersetzt, aber falsch verstanden, denn diese Opern wurden nicht des schönen Gesangs wegen komponiert, sondern um eine Geschichte über Liebe, Tod oder Freude im Pinselstrich der Stimme auszumalen.

„Das Wort Bel-canto (ital. ‚schöner Gesang‘) gehört zu jenen vielgebrauchten Begriffen, deren ursprüngliche Bedeutung im Lauf der Zeit verblassten“ – so beginnt der Artikel im großen Fachlexikon „Musik in Geschichte und Gegenwart“. Hier wird auch davon berichtet, dass Gioacchino Rossini bei einer Abendgesellschaft im Jahr 1858 ausgerufen haben soll: „Ahi noi! Perduto il bel canto della patria!“ – „Ach, wir haben den schönen Gesang unseres Vaterlandes verloren.“ Was Rossini beklagte, war der Verfall der Gesangkunst, deren Wurzeln eindeutig in seiner Heimat Italien liegen. Entscheidend für den Belcanto seien drei Dinge: Instrument (Stimme), Technik und Stil. Und so erklärt es auch der Stimmen-Experte Jürgen Kesting, wenn er vier Merkmale benennt, die den Belcanto-Gesang auszeichnen: „Die Reinheit und Feinheit des Tons, der gleichmäßig strömende Fluss des Legato, die dynamische Flexibilität und die Agilität für die Ausführung von Verzierungen.“

Was seit dem 17. Jahrhundert kultiviert wurde und seinen Höhepunkt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand, erhielt tatsächlich erst um 1850 das Etikett „Belcanto“. Die Begabung und die von der Natur mitgegebenen Voraussetzungen für eine schöne Stimme kann man nicht erzwingen, aber die richtige Technik macht es erst möglich, die natürlichen Anlagen zu formen. Der Stil schließlich resultiert aus Geschmack und Empfindung, ist also eigentlich der schwerste Teil von Rossinis Trias. Er beklagte also,

dass die Tradition des schönen Gesangs, die stilistische Sicherheit mehr und mehr abhandengekommen sei und in den Gesangsschulen nicht mehr nach der klassischen italienischen Methode gelehrt würde.

Diese klassische Methode, die oft sieben oder acht Lehrjahre umfasste, beinhaltete zunächst das Formen der Stimme: ihre Beweglichkeit, ihre Flexibilität zu fördern, dabei den sogenannten Registerausgleich zu schulen, also das bruchlose Gleiten zwischen der tiefen, der mittleren und der hohen Lage. Diese Elementarstufe war (und ist) die Grundvoraussetzung, um die zweite Stufe, die technische, durchmessen zu können. Nun beginnt die eigentliche Arbeit, nämlich sich die gesangstechnischen „Darstellungsmittel“ anzueignen: chromatische Läufe, das Portamento (fließendes Ineinandergleiten der Töne), der lebendige Fluss gehaltener Töne, die „messa di voce“ (bruchloses An- und Abschwellen eines Tones), der „Passaggio“ (nahtloser Übergang von der Brust- in die Kopfstimme) oder die verschiedensten Arten der „agilità“, der Geläufigkeit. Dazu die richtige Atemtechnik und nicht zu vergessen die gesamte Palette der Verzierungen

DIOR  
FENDI  
PRADA  
BALMAIN  
GIVENCHY  
SAINT  
LAURENT  
BOTTEGA  
VENETA  
DOLCE &  
GABBANA  
MONCLER



CALLISTOWAGENER

Highfashion

Lichtentaler Straße 1  
76530 Baden-Baden

und Triller. Nur wer all diese Dinge perfekt beherrschte, war bereit für die dritte Phase, in der auf der Basis all dessen das Erlernen des angemessenen Vortragsstils auf der Tagesordnung stand.

Die Noten waren im Belcanto sogar eher eine Improvisationsgrundlage. Gefragt war also nicht das genaue Absingen dessen, was in den Noten stand, sondern die Kunst, gewissermaßen zwischen den Noten zu lesen und zu interpretieren: Der Belcanto ist schließlich eine Ausdruckskunst, die von den meisterlichen Lehrern über viele Generationen weitergegeben wurde. Und genau das beklagte Rossini: Die Lehrer, die diese Kunst verinnerlicht hatten, starben aus! Immerhin ließ und lässt sich hier aus italienischen Traktaten und Lehrbüchern des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts Grundlegendes rekonstruieren. Heutzutage müsste Rossini nicht mehr klagen ...

Gerade für einen italienischen Opernkomponisten wie Gaetano Donizetti gehörte diese Belcanto-Tradition zum Schaffen dazu wie die Luft zum Atmen. Aufbauend etwa auf der großen Virtuosität der Kastraten übertrug Donizetti diese Kunstfertigkeit auf die anderen Stimmfächer, immer mit dem Anspruch verbunden: „Cantar, che nell’anima si sente“ – zu singen, was man in der Seele fühlt. Nicht die vokale Zirkusnummer an sich sollte bewundert werden, sondern die besondere Stimmung einer Arie unmittelbar spürbar sein, die durch den Melodieverlauf, die fein abgemischten Stimmfarben (von dunkel-tönend über fahl-hauchend bis hell-leuchtend) und schließlich die harmonische wie rhythmische Disposition erreicht wird.

Die Arien des Nemorino aus Donizettis „Liebestrank“ sind ein optimales Beispiel. Auch ohne Koloraturfeuerwerk sind sie überaus anspruchsvoll, was belcantistische Qualitäten angeht. Schon der junge, aber vor allem der „mittlere“ Verdi wusste diese Gesangsströmungen aufzunehmen – vielleicht nirgends so aufregend emotional wie in „Rigoletto“.

Reizvoll ist es, darüber zu grübeln, wie viel Belcanto zeitgleich und danach noch im französischen oder besser Pariser Opernrepertoire des mittleren 19. Jahrhunderts steckt – was bei Gounod vielleicht neu ist oder wo Bizet anknüpft. Auch bei Meyerbeer findet man noch die gesangstechnischen und -ästhetischen Elemente des Belcanto, wobei seine opulenten französischen Grandes Opéras schon Brücken zu Richard Wagners deklamatorisch-dramatischerem Gesangsstil schlagen und das Orchester die Stimme nicht mehr so behutsam auf Händen trägt, sondern selbst vielsagend eingreifen möchte. Die interessantesten, facettenreichsten Vokalpartien sind später vielleicht die in Massenets „Manon“, gerade weil sie immer wieder gerne auf die Tugenden des Belcanto zurückgreifen – und im raschen Umschalten zwischen den Stilelementen eine neue Vokalwelt schaffen.

Selke Harten-Strehk

Shape new  
horizons.



KUMO ROLF  
BENZ



## Lisette Oropesa

Sopran



Die Sopranistin, in New Orleans als Kind kubanischer Eltern geboren, sang mit 22 Jahren die Susanna in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ an der Met in New York. Seither hat sie rund 150 Vorstellungen an dem berühmten Haus gesungen. Sie gastiert an der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper, an der Opéra de Paris, in Londons Covent Garden und an weiteren weltweit bedeutenden Bühnen. Berühmt ist sie für Rollen wie Verdis Traviata und Gilda, Donizettis Lucia di Lammermoor, Massenets Manon, Mozarts Konstanze und Händels Rodelinda. Gerade erst gab sie in Rom ihr Debüt als Bellinis Sonnambula. Ein weiteres Rollendebüt dieser Spielzeit war Mathilde in Rossinis „Guillaume Tell“ an der Wiener Staatsoper. In der vergangenen Saison sang sie in einer mit dem Laurence Olivier Award ausgezeichneten Händel-Inszenierung ihre erste Alcina. Lisette Oropesa ist Ritter des französischen Ordens der Künste und der Literatur.

## Benjamin Bernheim

Tenor

Der französische Tenor hat sich in den letzten Spielzeiten als gefragter Gast an den bedeutenden europäischen Opernbühnen etabliert. An der Pariser Opéra, der Wiener Staatsoper, der Berliner Staatsoper, an der Mailänder Scala, in Londons Covent Garden und an weiteren renommierten Häusern singt er große romantische Partien. Als Duca di Mantua in Verdis „Rigoletto“ gab er in der vergangenen Spielzeit sein Debüt an der Metropolitan Opera New York. Nach konzertanten Vorstellungen in Genf sang er an der Oper Zürich seinen ersten Roméo in Gounods Shakespeare-Oper, in derselben Rolle war er anschließend in Paris zu erleben.



In der aktuellen Saison gab er Liederabende an der Mailänder Scala und an der Wiener Staatsoper. In der Titelrolle von Massenets „Werther“ ist er nach Vorstellungen in Zürich Gast der Mailänder Scala. In Paris sang er die Titelrolle in Offenbachs „Les Contes d’Hoffmann“. Im Sommer ist er in derselben Rolle bei den Salzburger Festspielen zu sehen.



## Marco Armiliato Dirigent



Der in Genua geborene Dirigent wurde rasch nach seinem Debüt mit Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“ am Teatro la Fenice in Venedig an die Wiener Staatsoper eingeladen. Konzerte mit den „Drei Tenören“ Plácido Domingo, José Carreras und Luciano Pavarotti gaben seiner Karriere weiteren Schub. Sie führte ihn an Häuser wie die Metropolitan Opera New York, die Bayerische Staatsoper in München, nach Covent Garden in London, an die Pariser Opéra, die Oper Zürich, das Teatro Real in Madrid und das Liceu in Barcelona, an die Scala di Milano und zu den Salzburger Festspielen. Seit 2022 ist er Musikdirektor des Opernfestivals in der Arena di Verona. 2019 ernannte ihn die Wiener Staatsoper zum Ehrenmitglied. Aufnahmen mit Opernstars wie Anna Netrebko, Jonas Kaufmann und Rolando Villazón machten den Dirigenten einem breiten Publikum bekannt. Das Album „Verismo“ mit Renée Fleming wurde mit einem Grammy ausgezeichnet.

## Orchestra dell'Accademia Teatro alla Scala

Die jungen Musikerinnen und Musiker des Orchestra dell'Accademia Teatro alla Scala vertiefen ihre professionelle Ausbildung in der Teilnahme an Sinfoniekonzerten sowie Ballett- und Operaufführungen der traditionsreichen Mailänder Scala. Zusätzlich erhalten sie Einzel- und Kammermusikunterricht bei Solistinnen und Solisten des Orchesters der Mailänder Scala und absolvieren Konzertreisen unter der Leitung namhafter Dirigenten. Mit einer eigenen Opernproduktion pro Saison sind sie im regulären Programm der Mailänder Scala vertreten, sie spielen dort Ballettvorstellungen und zahlreiche Konzerte. Das Orchester hat mit so berühmten Dirigenten wie Zubin Mehta und Gustavo Dudamel zusammengearbeitet, Programme mit Stars wie Lang Lang und Herbie Hancock gegeben und die USA sowie Russland bereist.

## SOMMERGALA

mit Joyce DiDonato

Di., 16. Juli 2024, 19 Uhr

Im Festspielhaus-Jubiläumsjahr 2023 begeisterte sie mit Yannick Nézet-Séguin und dem Orchester der New Yorker Met. Diesmal breitet das London Symphony Orchestra seine Schwingen aus, um die wunderbare Joyce DiDonato durch Hector Berlioz' „Sommerächte“ zu tragen. Nach der Pause gehört Yannick Nézet-Séguin und London Symphony die Bühne allein, in Tschaikowskys leidenschaftlicher „Pathétique“.

SOMMERGALA

Joyce DiDonato Sopran

Yannick Nézet-Séguin Dirigent

London Symphony Orchestra

Berlioz Les Nuits d'été

Tschaikowsky Sinfonie Nr. 6

„Pathétique“

Ticket-Hotline 07221/30 13-101

[www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de)

## IMPRESSUM

Herausgeber: Festspielhaus und  
Festspiele Baden-Baden gGmbH  
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden  
Rüdiger Beermann (verantwortlich)  
Texte: Selke Harten-Strehk  
Redaktion: Wolfgang Müller  
Grafik: Eva-Maria Jahn  
Druck: Druckerei Ganz, Baden-Baden  
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber,  
Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



**MODEWAGENER**

ZWEIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)